

Pulsnitzer Wochenblatt

Feinsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Ercheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1.80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.86

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf., Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M. Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsberg, Bretnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Ehmenndorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 255.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 107.

Sonnabend, den 8. September 1917.

69. Jahrgang.

Amflicher Teil.

Wegen festgestellter strafbarer Handlungen wird die Mühle von Otto Freudenberg in Ramenz (Endemühle)

von morgen ab geschlossen.

Diejenigen Landwirte, die Verarbeitungskarten für Gerste und Hafer auf diese Mühle von der Königlichen Amtshauptmannschaft ausgestellt erhalten haben, werden hiermit in die Mühle von Lode in Bernbruch gewiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 7. September 1917.

Auf Abschnitt Nr. 7 werden von Montag, den 10. September ab in den hiesigen Verkaufsstellen

10 Pfund Kartoffeln zu 11 Pfg. für das Pfund

abgegeben.

Pulsnitz, den 8. September 1917.

Der Stadtrat.

Sonntag, den 30. September und Montag, den 1. Oktober 1917

Krammarkt in Pulsnitz.

Auf Vereinstellen von Buden können nur die Hieranten rechnen, die ihr Erscheinen bis zum 22. September 1917 beim Stadtrate zu Pulsnitz angezeigt haben.

Dienstag, den 11. September Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Große Krisis in Italien.

Die innere Lage in Italien hat sich zu einer sehr scharfen und zugleich auch sehr verwickelten politischen und wirtschaftlichen Krisis zugeklippt. Unter dem gewaltigen Drucke der Kriegsnöte haben sich die Geister in Italien so geschoben, daß es jetzt in Italien nur noch zwei Parteien, die Kriegspartei und die Friedenspartei gibt, und daß sich diese Parteien jetzt ganz unversöhnlich gegenübersehen. Dabei schreit die große Masse des italienischen Volkes noch lauter denn je nach Brot und Frieden, denn der Krieg mit seinen schweren wirtschaftlichen Nachteilen hat gerade für Italien die schlimmsten Notstände geschaffen und unter denselben droht, wenn es so weiter geht, in der schlimmsten Entwicklung in Italien sogar eine Revolution. Nun hat die italienische Kriegspartei frech und unerschämmt und verlogen, wie sie immer gewesen ist und noch ist, ohne weiteres den Minister des Innern Orlando nicht etwa für die schlimmen Notstände, sondern für das Anwachsen der Friedensstrebenden und der Friedensbewegung in Italien verantwortlich gemacht und die im französischen und englischen Solde stehenden italienischen Kriegsschiffe veröffentlichten schon seit Wochen scharfe Angriffe gegen den Minister Orlando, dem man vorwarf, daß er durch seine Schwäche den Geist des italienischen Volkes entmutigt. Man verlangte offenbar von dem Minister Orlando, daß er die Führer der Friedenspartei ins Gefängnis stecke oder wegen Hochverrats erschießen lasse. Orlando wollte wohl auch schon einmal zurücktreten, aber zur Vermeidung einer Ministerkrisis hat ihn wohl der Ministerpräsident Bissolati benommen, auf seinem dornenvollen Posten noch auszuharren, denn Orlando war seiner Zeit als ein Vertreter der gemäßigten Parteien Italiens in das Kabinettsministerium berufen worden, und sein Austritt hätte das Ministerium in ein Schwanken gebracht. Erst aber Orlando nun doch noch wegen den neuen heftigen Angriffen zurück, so wird es in der inneren Politik Italiens einen schweren Gegensatz geben, denn es wird sich so leicht

niemand finden, der in Italien als Minister des Innern den Berzweiflungszustand des Volkes nach Brot und Frieden und Frieden unterdrücken kann. Nun heißt es aber auch, daß der italienische Finanzminister Meda, der als Führer der Katholiken Italiens seiner Zeit in das Ministerium berufen und die Vertretung aller Parteien in der Regierung vervollständigen sollte, ebenfalls zurücktreten wolle. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der italienische Finanzminister Meda dem Ziele und Zwecke der Friedensnote des Papstes sympathisch gegenüber zu stehen scheint, denn der Finanzminister Meda ist nicht nur Minister, sondern er ist auch der anerkannte Führer der Katholiken Italiens und der Leiter der katholischen Zeitungsverbände in Italien, und zum allgemeinen Erschaun und Aerger der italienischen Kriegspartei haben die katholischen und deshalb dem Papste ergebenen Zeitungen offen Partei zu Gunsten der Friedensnote des Papstes ergriffen. Bei dieser Sachlage ist auch ein Rücktritt des Finanzministers Meda aus dem Ministerium sehr wahrscheinlich, ja sogar notwendig, denn die italienische Regierung hält ja noch immer an ihren Kriegszielen und ihren geplanten Landeseroberungen fest, es besteht also ein scharfer Gegensatz zwischen der Kriegspolitik der italienischen Regierung und der Friedensnote des Papstes, welche von den Zeitungen des Ministers Meda unterstützt wird. Würde also der Minister Meda zurücktreten, dann würden die katholischen Parteien Italiens vollständige Bewegungsfreiheit wieder bekommen, und sie könnten sich mit der schärfsten Betonung der in Italien herrschenden schwersten Notstände offen auf die Seite der Friedensbewegung in Italien stellen. Es muß auch sehr auffallen, daß der Präsident der katholischen Volksvereine in Italien, der Graf della Torre, vom Papste in Sachen der Friedensaktion empfangen worden ist, und daß alsbald darauf in den katholischen Vereinen Italiens eine vermehrte Tätigkeit zu Gunsten eines baldigen Friedensabchlusses zeigte. In Italien treten am 6. Oktober die Kammern wieder zusammen und die schwere Krisis in Italien muß in den Kammerbeschlüssen ausgefochten werden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinz Leopold von Bayern

Die Rückzugsbewegungen der Russen nordöstlich der Unteren Dina dauerten gestern an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachburen südwestlich Nitau und bei Neu-Kaipen (70 km östlich von Alga).

Zwischen Lobe-See und Friedrichsstadt hatte der weiche Feind die Ortlichkeiten in Brand gesteckt. Die Beute in Dinamilde beläuft sich außer viel Schießbedarf und Kriegsgerät auf 40 Geschütze.

Bis zum Schwarzen Meer sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

Zwischen Ochrida- und Prespa-See Beschießungen von Streifabteilungen. Desflich des Bardar lebhaftere Feuerstätigkeit. Der erste Generalquartiermeister Lubendorf.

(W. L. B.)

Neue U-Booterfolge

Wiederum 7 Dampfer vernichtet.

Berlin, 6. September. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean, Armeelkanal und in der Nordsee haben unsere U-Boote wiederum 7 Dampfer mit 19000 B.-R.-T. vernichtet, darunter die englische U-Bootschleife „Dwile“ (früher englischer Dampfer „Bala“), ein unbekannter Dampfer von etwa 4000 Tonnen, der nach Aussehen, nach Art der Bewaffnung und Scheinwerfer, sowie nach dem gleichmäßigen Anzug der Besatzung als ein Hilfskreuzer ausgesprochen wurde, und englischer bewaffneter, gestörter tief beladener Dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

23 000 Schiffstonnen versenkt.

Berlin, 7. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote neuerdings 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt. — Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Ro'arie“ mit 3500 Tonnen Erz nach Glasgow, sowie drei größere Dampfer, die Kohlen geladen hatten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

Angriff deutscher Seeestreitkräfte auf Englands Küste.

Amsterdam, 6. September. Wieder haben deutsche Seeestreitkräfte einen Angriff auf die englische Küste unternommen und von neuem ist das kühne Verhalten der deutschen Flotte zutagegetreten. Meldungen aus London zufolge erschien ein deutsches U-Boot gestern abend 8 Uhr 45 Minuten vor Scarborough und schoss 30 Granaten ab 3 Personen wurden getötet, 5 verwundet. Während des Angriffs herrschte undurchdringlicher Nebel. Im Hafen befanden sich einige Minenboote; sie wurden vom U-Boot beschossen. Das Geschiffsfeuer war sehr stark. Später beschloß das U-Boot die Stadt. Es wird der Vermutung Raum gegeben, daß zwei Unterseeboote an dem Angriff teilgenommen haben.

Zum Luftangriff auf London.

Haag, 6. September. Zum Luftangriff auf London

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 7. September 1917

Dresden, den 7. September 1917, nachm. 4 Uhr.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An der ständrischen Front spielten sich zwischen dem Southouster-Walde und Sollebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab. Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers-Opvern in 4 km Breite an. Nach kurzem harten Kampfe wurden sie liberal geworfen. Der Einsatz von 3 Divisionen zu diesen Angriffen, die dem Feinde hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt. In den benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigen Feuerstößen

englische Erkundungsabteilungen vor. Auch sie hatten keinen Erfolg. Bei Lens scheiterten frühmorgens Teilangriffe des Feindes verlustreich.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In mehreren Teilen der Aisne-Front und in der Champagne blieb die Kampfstätigkeit tagsüber lebhaft. Vorfeldgeschosse brachten uns Gefangene ein. Die Artillerieschlacht auf dem Ouser der Moos wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Unser Vernichtungsfeuer gegen erkannte Bereitstellungen von Sturmtruppen verblüdete im Fosse-Walde einen Angriff der Franzosen. Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindlichen Linien und betrieb die Befestigung im Handgranatenkampfe.

Babische Stottrupps brachen in den Caurières-Wald ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

9 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampfe, weitere 5 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

melbet Reiter: In Hampsteadbooth konnte man den Angriff gut verfolgen. Die Explosionen folgten schnell aufeinander. Untere Scheinwerfer fixierten ein angreifendes Flugzeug und folgten ihm, bis das Luftabwehrgeschütz eingreifen konnte. Es gab keine Panik, aber viele Frauen und Kinder strömten in die Untergrundstation. Einige Bomben verurachten im Fall lautes Pfeifen, andere explodierten lauter als Zeppeleinbomben. Die Art, wie die Lichtschein der Explosion einander folgten, erlaubten Rückschlüsse auf den Weg der Aeroplane.

Von der Ostfront

Der Durchbruch an der Dina.

Berlin, 6. September. Der Durchbruch an der Dina erweitert sich täglich; er erstreckt sich jetzt schon bis 50 Kilometer aufwärts der ursprünglichen Einbruchsstelle. Unsere Truppen haben den Bahnhof Römershof nördlich von Friedrichstadt besetzt. In dem waldigen und kumpfigen Gelände der Dina, einem Nebenfluß des Kl. Jägel, fest der Feind eilig den Rückzug aus der Gegend nördlich Friedrichstadt fort. Auch zwischen der holländischen Na und dem Meere hat sich der Gegner nicht mehr gefestigt. Der gesamte Frontdurchbruch ist nun schon 140 Kilometer breit, 3000 Quadratkilometer Land sind nun in unsere Hand gefallen. Mit der Einnahme von Riga und Dünaburg haben wir jetzt die Herrschaft über den Rigaischen Meerbusen gesichert.

Ansprache Sr. Maj. des Kaisers an die Truppen in Riga am 7. September.

Großes Hauptquartier, 7. September. (Amtlich.) Riga ist frei! Als diese Kunde alle Gauen des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterlande und bis in die äußersten Schützengräben in Feindesland an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Eine von dem alten deutschen Hansatengeist gegründete Stadt mit deutscher Geschichte, die stets bestrebt war, ihr altes Deutschthum aufrecht zu erhalten, hat schwere Zeiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volksstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von einem langen Drucke. Die auf Befehl der Obersten Heeresleitung vom Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern angelegte Operation, welche unternommen wurde mit Selbstvertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen, die sich über drei Kriegsjahre so glänzend bewährt hat, ist von allen Waffen noch schneller, noch energischer durchgeführt worden, als erwartet wurde. Sie kam dem Feinde ganz überraschend. Ein schmetternder Schlag traf ihn, sodas er seinen Brückenkopf verlor, daß Riga frei wurde. Diese Tat der 8. Armee und ihres berühmten Führers hat von neuem unseren stahlharten Siegeswillen bewiesen. Wir werden uns unserer Haut wehren und wenn es noch so lange dauert. Solche Schlage, wie die Schlacht bei Riga, erhöhen aber die Aussicht, daß es bald zu Ende geht; sie erhöhen unseren Waffentrium und heften neuen Lorbeer auf die Fahnen aller beteiligten Truppenteile. Darum spreche ich euch meinen Dank aus für diese glänzende Waffentat, den Dank des deutschen Vaterlandes und der begeisterten Dank aus von den Euirigen daheln, die behinder hinter euch eure Taten verfolgen, die daheln aber auch schaffen und arbeiten mit ihren Händen und mit ihrem Fleiß die Felder bestellen, auf das unser tägliches Brot geschaffen werde. Die Ernte ist out herein und wird uns ernähren; auch hier hat der Herr der Heerscharen unsere Gebete erhört, durch das tägliche Brot dieses Heer und daheln die Euirigen vor Not bewahrt. Darum, was auch noch kommen mag und wie lange es auch noch dauern mag: Frisch an den Feind mit festlichem Herzen und eisernen Willen zum Siege über alle Feinde Deutschlands!

Besuch bei seinen Truppen.

Seine Majestät der König von Sachsen besuchte am 6. September 2 sächsische Infanterie-Divisionen und 1 sächsisches Jäger-Regiment, die sich bei den Kämpfen in Ostpreußen hervorragend ausgezeichnet hatten, und denen insolge dessen eine größere Anzahl von Orden und Medaillen des Militär-St. Heinrich Ordens zuteil wurden. Unter anderem erhielt Generalmajor Fortmüller, Oberst Benfit v. Wilsch und Oberst Graf von Mandelsloh das Kommandeurkreuz 2. Klasse dieses Ordens. Der einen der beiden Infanterie-Divisionen wurde dadurch eine besonders freundliche Überraschung zuteil, daß der König Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen, der daselbst als Abteilungs-Kommandeur beim Feld-Artillerie-Regiment 48 Dienst tat, a la suite dieses Truppenteils stellte. Hierbei brachte der König zum Ausdruck, daß diese Ehrung des Regiments zugleich eine Auszeichnung für die ganze im großen Weltkrieg so vorzüglich bewährte sächsische Artillerie bilden solle.

Die allgemeine militärische Lage.

Amsterdam, 7. September. In einem Aufsatz über die allgemeine militärische Lage schreibt der Militärkritiker des „Nieuwe Courant“. Trotz aller gewaltigen artilleristischen Ausbietung, trotz der den eigenen Truppen auferlegten grauenhaften Prüfungen und Verluste, der riesigen Nachschaltung und Material-Zertrümmerung, die dafür nötig war, sind die Schlachten, auch die der jüngsten Periode keine Vernichtungsschlachten geworden, welche eine Entscheidung herbeiführen, sondern Schlachten des Entsetzens, eine wahre Hölle für Freund und Feind. Aber alledem dauern wir noch immer auf die in der Luft schwebenden eventuellen Siege, auf die die Allterten nun bei jeder ihrer Offenstufen vorbereitet haben. Der Militärkritiker erinnert weiter an den Vorwurf der Entente, daß das Vorgehen der Deutschen gegen die russische Front von großer Kr. ist zeuge und fährt dann fort: Die Wahrheit ist, daß einiger Geländegewinn, einige Tausend Gefangene ebenso wenig in einem richtigen Verhältnis stehen, wie die gewaltig übermacht an Menschen, Material, Geschütze, Munition und Kriegsmitteln, womit an der Westfront die Engländer und Franzosen, an der Isonzo-Front die Italiener ihre Gegner vernichten mußten, wenn sie auch in kriegerischer Hinsicht den Deutschen und Oesterreichern überlegen wären.

Das Wichtigste.

König Friedrich August stellte bei seinem Besuch an der Ostfront den Kronprinzen Georg à la suite des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 48. Die sächsische Staatsregierung hat den Ständekammern vorgeschlagen, den Staatsbeamten und Staatsbediensteten neue Feuerzulagen zu gewähren. Kaiser Wilhelm ist unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung in Riga eingetroffen; er spendete zur Linderung der Not 100 000 Mark. Der Reichskanzler Dr. Michaelis begehrt heute seinen 60. Geburtstag. Der Staatssekretär des Reichsernährungsamts v. Waldow gab zuverlässige Erklärungen über die Sicherstellung unserer Volksernährung ab.

General Ludendorff ist vor einiger Zeit bei einem Eisenbahnunfall durch Spitter leicht verletzt worden. Die Beute in Dünaburg beläuft sich außer viel Schießbedarf und Kriegsergerät auf 40 Geschütze; davon haben 22 größeres Kaliber als 12 Zentimeter.

„Rückhoje Slomo“ meldet umfassende Arbeitseinstellungen in der sibirischen Industrie, namentlich in Ekbatograd und Jekaterinostaw. Die Hauptursache ist angeblich Materialmangel und das Nichttreffen der erforderlichen Kohlen. Durch Stilllegung der Dniepr-Metallfabrik in Jekaterinostaw wurden 20 000 Arbeiter brotlos.

Das allrussische Zentralkomitee, das 1 400 000 organisierte Arbeiter vertritt, richtet einen Aufruf an die organisierten Arbeiter der ganzen Welt und bietet ihnen die Bruderhand zur Beendigung des Krieges und zum Wiederaufbau der Internationalen. (So melbet der „Vorwärts“.) In Norwegen wird vom 1. Oktober ab der Pflanzzwang eingeführt.

Am Jonzo sind seit dem 19. August insgesamt 500 italienische Offiziere und 18 000 Mann gefangenengenommen worden. Venedig wurde zur Vergeltung für die sorgfältigen Luftangriffe auf Triest ausgiebig und mit sehr gutem Erfolge mit Bomben beworfen.

In Genua wurden im August eine Million Tonnen Kohlen weniger eingeführt, als zur gleichen Zeit 1916.

Die italienische Weizenrate wies auf 17,5 Mill. Quarters gegen 22 Mill. Quarters im Vorjahre geschätzt.

Die Vereinigten Staaten nahmen infolge der letzten russischen Niederlagen ihr Angebot einer Fünf-Milliarden-Anleihe an Rußland zurück.

China ist dem Londoner Abkommen gegen den Abschluß eines Sonderfriedens beigetreten.



In Pulsnitz zu haben beim Städtischen Elektrizitätswerk.

Sonntagsgedanken.

Dieser Tage las ich eine Predigt, die drüben jenseits der weiß-grünen Grenzpfähle unsern evangelischen Glaubensbrüdern in der Zerstreung gehalten worden ist beim Beginn des 4. Kriegsjahres, angesichts der neuen Ergebnisse der Befreiung Galiziens von der Russenherrschaft. Diese Predigt stimmt zunächst ein Lob- und Danklied an aus Gottes Treue, sodann einen Bußpsalm über menschliche Untreue und endlich ein Bittgebet um größere Treue. Und ich hörte in diesen Tagen eine Missionspredigt über das bekannte Wort: Sei getreu bis an den Tod, — eine Predigt, die ebenfalls von der Treue Gottes redet. Trotz allem fürchterlichen Schrecken, was wir erleben, und durch die von Anfang bis Ende die Mahnung klang, daß wir doch treuer werden möchten. Wenn wir nun wieder auf die Ernte eines Jahres zurückblicken, dann ziehen diese Gedanken aufs neue durch meine Seele. Nach der Ernte des vorigen Jahres und angesichts der schweren, teuren Zeit haben wir gewiß mehr als je uns um die neue Ernte geforgt und erwartungsvoll von Woche zu Woche nach unsern Fluren geschaut. Was sind es nun für Gedanken mit denen wir zurückblicken? Wir haben genug Grund zu murren und wenig oder gar keinen Grund zum danken. Das ist die Meinung vieler. Aber müssen wir nicht auch ein Loblied anstimmen? Gott ist getreu! Einmal, wir haben überhaupt ernten dürfen und stellenweise ist die Ernte sogar eine recht gute gewesen. Dann haben wir ernten dürfen in Gegenden, die unsere braven Truppen erst erstritten haben. Da hat Gott, was Menschen böse zu machen gedachten, zum Besten gewendet. Und die Ereignisse der letzten Tage lassen uns hoffen, daß Gott uns auch weiter nicht verlassen, sondern alles herrlich hinausführen wird. Wenn der Heiland uns, wie dereinst seine Jünger, fragen würde: „Habt ihr auch je Mangel gehabt?“ Dann müßten wir, wenn wir ehrlich sein wollten, doch ihm antworten: „Nein, nie!“ Denn wie oft hat er uns, wenn wir über Ernährungs-schwierigkeiten klagen wollten, wenn wir verärgert und verzagt waren, besänftigt durch treue Durchhilfe. Ja, hat sich Gott nicht immer wieder auch in den dunkelsten Tribulationen bewiesen als der Treue, zu dem wir immer flüchten durften? — Aber wie stand's um unsere Treue? Es ist tiefbetrübtlich zu beobachten, welche eine Stimmung unser Volk beherrscht, wieviel Selbstmitleid und Untreue gegen die Mitmenschen, wieviel Gleichgültigkeit, wieviel nur aufs Irdische gerichteter Sinn, wieviel Verzagtheit und Sorgengeist! Wir sehen heute soviel Sterben um uns, und doch wollen wir nicht klug und nicht ernst werden. Es war vor drei Jahren doch ganz anders, als es heute ist, sowohl Gott als Menschen gegenüber. Und gerade, wenn uns jetzt das Murren und Klagen viel näher liegt als Loben und Danken, ist das nicht ein Zeichen von Untreue! Wie wenig Frucht hat der Same göttlichen Wortes in unserm Herzen gebracht, sodas Gott klagen muß über eine schlechte Ernte! Ach, daß wir treuer würden, und den ersten Führungen Gottes nicht soviel Widerstand entgegensetzten, treuer auch in der Dankbarkeit für soviel göttliche Hilfe, dann würden wir noch besser als bisher Gottes Treue erfahren, und das Ziel würde erreicht, was unser neuer Reichskanzler von dieser ersten Zeit für Deutschland erhofft in der Tiefe seines frommen Herzens: Ein neues, stilles, geduldetes, gottesfürchtiges, freies, friedliches, machtvoll Volk! H. in O.

Verstiche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz (Kriegsauszeichnung). Dem Unteroffizier Georg Walthers Freudenberg, z. B. Inf. Nr. 178, 12. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Friedrich-August-Medaille in Silber, wurde am 3. September wegen hervorragender Tapferkeit von Sr. Maj. dem König Friedrich August die Militär-St. Heinrichsmedaille in Silber verliehen.

(Auszeichnung.) Unteroffizier Friedr. Schmidt, Sohn des im Elstra verstorbenen Stationsverwalters Schmidt, in türkischen Diensten in der asiatischen Türkei wurde mit dem türkischen Eisernen Halbmond ausgezeichnet.

Pulsnitz. (Pflanzausstellung in Flur des Rathhauses). 1. Gränling, gut mit graugrüner, harter Schale, Lamellen grüngelb, stark durchsichtig, Stiel kurz und dick, ein guter Suppenpilz. 2. Rüblicher Rübterling, ehbar, wächst meist an Baumstämmen, Hut mit seinen dunkelroten Schläppchen besetzt, die aber später abblättern. 3. Ruchpilz, wird gern von weidenden Röhren verzehrt, daher der Name, Hut biegsam, Röhren mit weiter Öffnung, ehbar, besonders zum Extrakt geeignet. 4. Samthöhrenpilz, ehbar, doch nur als Nahrungsmittel. 5. Schwefelporling, wächst an Eichen und Birnbäumen, ein Baumsehndling, jung ehbar. 6. Fottiger Kreisker, sondert weiße Milch ab, gut jung mit stark eingerolltem Rande, giftverdächtig. 7. Fiegenlippe, ehbar, Hut braun gefärbt, aber grün bereift, wächst im Seidekraut.

(Die Zeichnung auf die neue, siebente Kriegs-anleihe) wird am 19. September beginnen und sich bis 18. Oktober einschließlich erstrecken.

(Die Erzeuger- und Verbraucherkreise) seien an dieser Stelle auf folgendes nachdrücklich hingewiesen: Nach § 1 Absatz 3 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (RGBl. S. 507) sind von der Beschlagnahme ausgeschlossen: „als frisches Gemälde geerntete Erbsen und Bohnen einschließlich Peluziken und Ackerbohnen“. Diese Bestimmung entsprach der bei der Bewirtschaftung von Gemälde und Obst vorgenommenen Regelung. Wie bekannt geworden ist, werden jedoch unter mißbräuchlicher Anwendung dieser Bestimmung häufig feldmäßig angebaute Erbsen und Bohnen, die nur für die Trockengewinnung bestimmt waren, von den Besitzern abgeerntet und zu hohen Preisen, die über die in der Verordnung vom 24. Juli 1917 (RGBl. S. 653) für die trockenen Hülsenfrüchte festgelegten weit hinausgehen, abgesetzt. Auch in Zeitungsanzeigen werden derartige halbreife Hülsenfrüchte zu kaufen gesucht, die bei der vorgeschrittenen Zeit als Grün gemälde keinesfalls mehr verwertet werden können, sondern die zweifellos durch die Trocknung halbar gemacht werden sollen, darin liegt eine schwere wirtschaftliche Schädigung, zumal die diesjährige Hülsenfrüchtere nur eine Mittelernte ist. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die genannte Bestimmung des § 1 nur dahin auszulegen ist, daß die zur Frischgemälde-Gewinnung angebaute Hülsenfrüchte von der Beschlagnahme frei sind, nicht aber diejenigen, welche ihrer Sorte und der Art des Anbaues entsprechend ursprünglich für die Trockengewinnung bestimmt waren und jetzt nur unter Verkenntnis der durch die genannte Bestimmung getroffenen Rechtslage der Beschlagnahme zum Schaden der Allgemeinheit entzogen werden. — Zumberhandlungen hiergegen sind dem Kommunalverband zur Anzeige zu bringen.

(Ueber den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1917) wird darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichskanzlers vom 12. Juni 1917 bei verspäteter Ablieferung von Heu der zu zahlende Preis erheblich niedriger ist als bei rechtzeitiger Ablieferung. Aus diesem Grunde handelt jeder Landwirt nur zum eigenen Nutzen.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute bejagt:

Großes Hauptquartier, 8. September 1917

Dresden, den 8. September 1917, 2 Uhr

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Starker Nebel beugte die Kampftätigkeit im Nordtelle der flandrischen Front. Vom Houthouffer-Walde bis zum Kanal Comines-Oporn steigerte sich das Feuer zeitweilig zu großer Heftigkeit. Mehrfach stiegen die Engländer zu Erkundungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Die Artillerieschlacht vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Hüfer der Maas verstärkte sich die Artilleriemitteilung mehrmals zu Trommelfeuer.

Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogneux und der Straße Beaumont-Bacherawille (3 1/2 Kilometer) vor. Dank der zähen Ausdauer unserer Infanterie und im Abwehrfeuer unserer Artillerie blieb dem Feind ein Erfolg versagt. Seine Sturmwellen, denen dicht auf starke Reserve folgten, wurden abgewiesen. Wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompagnien sind aufgegeben worden, auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer. Während der Nacht blieb das Feuer unverändert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Beconvaux wieder zu heftigem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Ostlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Zwischen Ostsee und der Dina hatte unsere Kavallerie westlich von Wenden, Bendig, Nitau und Neu-Heidenhof Gefechtsführung mit dem Feind, der in dieser Linie eifrig schauzt. Vorgeschiebene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrängt. An der Dina hat der Gegner seine Stellungen bis westlich von Kokenhusen geräumt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Die Zahl der auf dem Schlachtfeld von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen. Zwischen Pruth und Moldava, sowie an der Cymes und Dnec-Strache lebhafteste Gefechtsfähigkeit.

Mazedonische Front.

Westlich des Prespa-Sees wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorstöße ab.

Der erste Generalquartiermeister.

(W.T.B.) Ludendorff.

wenn er für pünktliche Ablieferung der aufgegebenen Menge besorgt ist.

Kamen. (Dr. Graf Bisthum von Eckstädt beurlaubt.) Herr Amtshauptmann Dr. Graf Bisthum von Eckstädt ist vom 7. bis 17. d. s. Monats beurlaubt. Er wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsamtmann Dr. Neumann vertreten.

Königsbrück. (Stiftung.) Der am 16. Juni d. J. verlebte Ehrenbürger Stadtrat Oskar Grahl hat der Stadt Königsbrück 18 000 Mark mit der Bestimmung vermacht, daß dieses Vermächtnis zur Erfüllung derjenigen Aufgaben der Stadtgemeinde verwendet werden soll, zu denen Mittel gebraucht werden.

tsi. Plauen i. V., 6. September. (Seitlich still und leise!) Festgenommen wurde hier ein Gastwirt, der in der Nacht zum 2. Sept. eine größere Menge Kalb- und Schweinefleisch im Wege des Schleichhandels und zu Wucherpreisen an einen dortigen Kaufmann verkaufte und verdächtig erscheint, sich noch weiteren deraartigen Vergehen schuldig gemacht zu haben. Das Fleisch, 150 Mark wert, konnte bei dem Käufer noch beschlagnahmt werden. Einem anderen Gastwirt, der vermüthlich zu den Kunden des Festgenommenen gehört, wurden auch 84 Pfd. Schweinefleisch, 9 Pfd. Wurst, 2 Pfd. Speck, mehrere Pfd. Butter, 40 Pfd. Korn, 40 Pfd. Mehl und 30 Pfd. Erbsen weggenommen.

tsi. Leipzig, 6. September. (Die ersten Pflaumen) sind hier auf den Markt gekommen. Sie werden zu dem hohen Preis von 70—75 Pfennig angeboten. Viele Händler geben diese Pflaumen nur ab, wenn vom Käufer andere Waren, z. B. Blumenkohl, der gleichfalls sehr hoch im Preise steht, mit entnommen werden. (Gegen diese immer mehr einseitige Unbill sollten Publikum und Behörden recht kräftig einschreiten.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Hindenburgs und Ludendorffs Zuvorkommen.) Im Sozial-Demokrat schilbert Redakteur Tanev den Empfang der bulgarischen Journalisten im deutschen Hauptquartier und deren Begegnung mit Hindenburg und Ludendorff. Neuerungen beider Generale an Hindenburg sagte: Sie nehmen die Überzeugung mit, daß wir überall, wo wir kämpfen, auch siegen und bloß einen ehrenvollen Frieden abschließen werden, der die von uns und von Bulgarien abtrachten Opfer rechtfertigt. Ludendorff äußerte sich: Wir bleiben in politischer und wirtschaftlicher Beziehung eng verbunden. Unsere beiderseitigen Beziehungen beruhen auf Vertrauen und Achtung und werden sich immer inniger gestalten. Wir werden siegen. Überreichungen sind ausgeschlossen. Unsere Gegner werden trotz ihrer Hartnäckigkeit bald nachgeben. Wir sind zwar gegen die Fortsetzung des Krieges, müssen aber, vom Gegner dazu gezwungen, den Krieg noch eine Zeit fortführen. Ich bin überzeugt, daß wir innerhalb einiger Monate ihn zu glücklichem Ende führen werden.

Berlin, 9. September. (Reichstag.) Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Bekanntlich trifft am 26. September der Reichstag wieder zusammen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Session sich bis etwa Mitte Oktober erstrecken wird.

Die Berliner Morgenblätter widmen dem Reichskanzler Dr. Michaelis, der heute sein 60. Lebensjahr vollendete, achtungsvolle Wünsche.

Berlin, 7. September. (Kaiser Wilhelm in Riga.) Se. Majestät der Kaiser traf heute morgen gegen 10 Uhr, von Mitta kommend, im Automobil in Riga ein und wurde von den Truppen und der Bevölkerung mit nicht endemüssenden Jubel begrüßt. Auf der Esplanade hielt der Kaiser über die dort stehenden Regimenter der sibirischen Armee eine Truppenansprache und dankte ihnen im Namen des Vaterlandes für ihre Tapferkeit. Er machte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei auch der Dom besichtigt wurde, und nahm im Schwarzhaupterhaus im Kreise des Oberkommandos das Frühstück ein. In den Vorstädten zeigten die Räden deutliche Spuren planmäßiger Plünderung durch die Russen. Später begab sich der Kaiser mit dem Oberbefehlshaber zu den am Feinde stehenden Korps, wo er Auszeichnungen verteilte. Das Gelände zeigte deutlich, daß die Russen in vollster Auflösung zurückgeflutet waren. Massen von umgestülzten Fahrzeugen, Geschützen, Panzerautos und verlassenen Depots boten das Bild einer regellosen Flucht. Auch in dem ungemehr stark ausgebauten Brückenkopf Riga sind Mengen von Kriegsmaterial liegengeblieben. — Der Kaiser hat der Stadtverwaltung von Riga eine Spende von 100 000 Mark zur Linderung der Not der besonders heimgejagten Bevölkerungskreise überwiesen. (WB)

Frankreich.

Paris, 7. September. (Rücktritt.) Ribot überreichte dem Präsidenten Poincaré das Rücktrittsgesuch des Ministeriums.

Rußland.

(In Petersburg kam es zu schweren Ausschreitungen), weil bolschewikische Wahlproklamationen durch Soldaten eines für die Front bestimmten Bataillons abgerissen wurden. Vorübergehende Arbeiter trübten die Mannschaften daran zu hindern und schlugen auf die Soldaten Handgranaten. Die Soldaten antworteten mit Gewehrschüssen. Das vorbeimarschierende erste lettische Scharfschützenregiment mischte sich zugunsten der Bolschewiki ein und schoß wieder auf das Bataillon. Auch aus anderen Gouvernements werden Unruhen gemeldet, die größtenteils im Zusammenhang mit schwerer Hungersnot stehen. Auf die Nachricht von der Rigaer Niederlage zogen auf dem Nevski-Prospekt große Soldatenmengen entlang, die Standarten mit der Aufschrift trugen: „Bekämpft statt die Deutschen die Bourgeoisie, ihr werdet dann mehr Erfolg haben!“ An der ganzen russischen Front finden angesichts des anrückenden Feindes wieder politische Versammlungen der Frontsoldaten statt. Die Wiederaufhebung der Todesstrafe zeigt unheilvolle Wirkungen.

Kurbad Schillerstraße 215 Anst. f. Wannenbäder, elektr. Licht, Dampf-, Heißluft-, sowie sämtl. Kur- u. med. Bäder Massage. Tägl. geöffnet. Besitzer Ph. Walterstein.

(Kurius für Stotterer.) Einen Kursus für Stotterer veranstaltet laut Anzeige in vorliegender Nummer in Pulsnitz die Sprachheilpezialistin Frau Käthe Müller aus Dresden-Striesen, Tschammerstr. 14. Da die Dame von Heilbrüden und Ärzten empfohlen wird und von Eltern gehellter Kinder selbst in schwersten Fällen die besten Zeugnisse über dauernde Heilungen vorlegen, sei darauf hingewiesen. — Herr Dr. med. Klemm, Loschwitz, schreibt: Der ganze Erfolg ist erstaunlich. Kurzum für Arzt wie Laie eine geradezu glänzende Leistung. Alles in allem kann ich Frau Müller nicht allein für die Ordnlichkeit und Erakttheit ihrer Lehrmethode, sondern auch für die herliche Art und Weise, wie sie mit ihren durch ihr Leiden ja teilschwer allenthalben schwer beeinflussten Schölingen umzugehen versteht, nur mein Kompliment machen.

Kirchennachrichten.

Lichtenberg.

Sonntag, den 9. September, 14. nach Trin: 9 Uhr Segelgottesdienst.

Großnaundorf.

Sonntag, den 9. September, 14. nach Trin: 1/2 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst mit Predigt über Psalm 23 und Festgedicht von Müller: Danket dem Herrn. Kollekte für die kirchl. Armen- und Krankenkasse. Donnerstag, den 13. September, abends 1/2 10 Uhr: Kriegsbefund.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 9. September, 14. nach Trin: 9 Uhr Erntedankfestgottesdienst.

11. Kindergottesdienst. Mittwoch, den 12. Septbr., abds. 8 Uhr: Kriegsbefund. Getauft: Herbert Walter, S. des Maurers Max Erwin Klemm G. St. im Kriegsdienst. Getauft: Paul Arthur Riechel, Zimmermann in Niederlichtenau und Meta Rosa Schmel, Dienstmagd, hier.

Reichenbach.

Sonntag, den 9. September, 14. nach Trin: 9 Uhr Erntedankfestgottesdienst. Kollekte für die Kriegsgefangenen unserer Gemeinde. Donnerstag, den 13. Septbr., abends 1/2 9 Uhr: Kriegsbefund in Reichenau.

Obergersdorf.

Sonntag, den 9. September, Erntedankfest: 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Kollekte für Traubelfond. 1/2 2. Kindergottesdienst. Mittwoch, den 12. Septbr., abds. 8 Uhr: Kriegsbefund.

„Anker“, Grossröhrsdorf.

Konzert Café Restaurant.

Morgen, Sonntag:

KONZERT!

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Salon-Orchester!

Angenehmster Familien-Aufenthalt!

Unterzeichnete eruchen ihre werthe Kundschaft, die Anmelde-Ausweise zum Bezuge von Fleisch rechtzeitig abzuliefern.

E. Oswald, Niedersteina,
B. Graf, Obersteina,
R. Fiedrich, Obersteina,
E. Naumann, Weißbach.

Montag, den 17. Septbr. 1917:

Viehmarkt in Bischofswerda.

Jung-Rinder,

10g. Freier, lauft Bohrisch, Ritterg. Pulsnitz.

Bl. einf. Landhaus

mit Feld und Garten gesucht. Off. mit Preisangabe erbeten an Rob. Mühlins, Dresden, Mantelstr. 25, part.

Gebrauchte Pianos

kauft preiswert. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen.

Ziegenbock ist zu verkaufen Niedersteina Nr. 53 b.

Ein Kinderwagen,

ein Sportwagen, ein Schankelpferd, sind sofort zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gute Saanenziege

zu kaufen gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen.

Ein Knabe,

welcher Ostern die Schule verläßt, wird in die Landwirtschaft gesucht. Max Philipp, Fuhrwerksbesitzer.

Ein Anecht

von 15—16 Jahren zum Milchtransport und zur Landwirtschaft sofort gesucht. Max Philipp, Fuhrwerksbesitzer.

Miet-Gesuche.

Möbliertes Zimmer

mit Küche auf ein Vierteljahr von älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Offerten unter J. 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Herbst- u. Winter-

Kleidung *



in reichster Auswahl bietet unser großes Modעהaus. Der neue Renner-Katalog ist soeben erschienen und wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt. Alle Neuheiten für Herbst und Winter sind darin in zahlreichen Beispielen abgebildet. Wir senden alle Waren post- und bahnfrei und tauschen * * * Nichtgefallendes anstandslos um * * *

- Jacke aus schwarzem rauhen Stoff, mit Glodenloch, Rundgürtel, 85 cm lang 40.
- Jacke aus weinrotem Stoff, Gürtel u. Taschen, auch hochzuschließen, 80 cm lg. 44.
- Jacke aus dunkelblauem Stoff, verstellbarem Gürtel u. Taschen, offen u. geschl. 47.
- Mantel, schwarzer Stoff, rüdwärtig, Faltenlage, durch Gürtel gehalt., 100 lg. 54.
- Mantel, schwarzer Flausch, mit Gürtel, Taschen, Krag., auch hochgeschl., 100 lg. 60.
- Mantel, grüner Flauschstoff, mit Gürtel und Taschen, breit, Krag., 110 cm lang 65.
- Mantel, farb. Flausch, Gürtel u. Taschen, am Hals hochgeschl., 110 cm lg. 105.
- Jackenkleid mischfarb. Stoff, Gürtel, mit neuartig. Krage, Glodenloch 118.
- Jackenkleid, einfarb. Stoffe, festsche Jacke, Gürtel, a. geschl., Glodenloch 142.
- Jackenkleid, mischfarb. Stoffe, lose Jacke, Gürt., breit, Krage, hochgeschl. 157.
- Jackenkleid, einfarbig. Stoff, Jacke seitlich m. schmal. Gürtel, Glodenloch 180.
- Jackenkleid, gerauht. Winterstoff, lose Jacke, Gürt., breit, Krag., Glodenr. 212.
- Jackenkleid, sehr jugendlich, hochgeschl., neue Armel, Glodenloch 232.
- Jackenkleid, marine Winterstoff, Krage, gerollter Rod, schmal. Gürtel 236.

Diese angezeigten Waren sind am Lager mit dem Hinweis „Zeitungs-Angebot“ gefordert aufgestellt und können auf Verlangen sofort vorgezeigt werden

Renner

Dresden Altmart

Jackenkleid aus mischfarbenen Stoffen, neuer Widel, 85. tragen, Glodenloch. M.



Spar- u. Vorschussverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Die geehrten Mitglieder werden zu der **Mittwoch, den 12. September 1917, abends 8 Uhr, im Schützenhaus** (Sängerstube) stattfindenden

Generalversammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Vortrag der Jahresrechnung von 1916 evtl. Richtigprechung derselben, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Beschlüßfassung über Verteilung des Reingewinnes und Genehmigung der zu verteilenden Dividende.
3. Ergänzungswahlen: a) des Aufsichtsrates, b) des Vorstandes.
4. Beschlüßfassung über Erhöhung der Spareinlagen.
5. Evtl. Anträge nach § 37 des Statutes.
6. Mitteilungen.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen zur gefl. Einsichtnahme für unsere Mitglieder im Geschäftslokale aus.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitten
der Aufsichtsrat **der Vorstand**
Bruno Borsdorf, Verj. R. Wendt, Direktor. E. Kessel, Kassierer.

Hutbergwirtschaft Kamenz.

Sonntag, den 9. September 1917:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Btl. Inf.-Regiment 178.
Musikleiter: Herr Vizefeldwebel Kaltofen.

Eintritt 25 Pfg. Militär 15 Pfg. Kinder frei.
1/4 4 — 8 Uhr.

Um freundlichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
E. Hensel.

Eingekauft

wird von Montag, 10. bis Mittwoch, 12. Sept. 1917

in

Pulsnitz, im Schützenhaustunnel

Lumpen, orig.	pr. Kilo	18 Pfg.
Zeitungen u. Bücher	"	8 "
Gew. Papier	"	3—4 "
Neutuch	"	M 1—1.50

Alt-Eisen:

Schmiedeeisen, Ofenguß, Roste und Töpfe	pr. Kilo	3—4 Pfg.
Maschinengußeisen	"	6—8 "
Sacklumpen	"	3 "
Knochen	"	8 "
Guterhaltene Weinkörbe	"	bis M 12.—
Bindfäden und Packstricke	"	2.—

Zink, Zinn, Blei, Kupfer, Messing, Staniol, Fäden
Packleinwand zu höchsten Preisen.

Bestellungen werden beim Tunnelwirt im Schützenhaus gütigst entgegengenommen.

Karl Heinzmann, Dresden.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Bei der jetzt stattfindenden

Kunden-Anmeldung

bitte ich die geehrte Bewohnerschaft von Pulsnitz M. S. und Umgegend mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Anmeldeausweis ist mitzubringen.
Hochachtungsvoll.

Hermann Menzel.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schweren Leiden unser einziger, lieber Sohn und Bruder

Willy Hommel.

Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an
Obersteina, die tieftrauernden Eltern und Geschwister.
den 8. Septbr. 1917.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Modellhut-Ausstellung

M. Wenzkowsky, Kamenz

Fernsprecher 210 :: Zwingerstraße 8 :: Fernsprecher 210.

Großes Lager in Trauerhüten.

Bestellungen und Modernisierungen
werden erstklassig ausgeführt.

Stottern

heilt nach bewährter Methode in kurzer Zeit. Behördliche und ärztliche Atteste über dauernde Heilungen. In Pulsnitz findet bei genügender Beteiligung ein **Kursus** statt. Meldungen werden sofort erb. an Frau Käthe Müller, Dresden-Strießen, Tzschimmerstr. 14.

Theater in Pulsnitz

„Grauer Wolf“.

Sonntag, den 9. Septbr.:
Letzte Vorstellung!!

Abschieds-Abend

Nachmittag 4 Uhr:

Letzte Kinder-Vorstellung
mit großer Frei-Verlosung!

Es ladet ergebenst ein
die Direktion.

Tanzunterricht

im Gasthof „zu den Linden“ in Obersteina.

Beginn

Montag, d. 10. Sept.
abends 8 Uhr.

E. Richter, Tanzlehrer

Oberlichtenau!

In des lieben Erntedankfestes Abendstunden
Wird den tapfern Kriegern noch ein Kranz gewunden,
Kranz der Ehre und des Dankes und des Ruhmes
Für die kühnen Taten wahren Heldentumes.

Denn die Lichtenberger Jugend will zur Feier
Ein Theaterpiel im Gasthof von Herrn Schreier
Sich erlauben der Gemeinde vorzuführen,
Was ein jedes Herz wird angenehm berühren,
Auch Gesang mit Zitherpiel und Deklamieren.
(35 Pfennig Eintritt an den Türen)
Reingewinn wird nur zur Kreiswohlfahrt verwendet
Leiste jeder einen Dienst fürs Vaterland!
(Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr).

Rebhühner,

frisch geschossen,
treffen heute ein.

Richard Seller.

Umarbeiten

bezw. Färben u. Umpressen

von Filz- und Velours-Hüten.

Ich mache meine geschätzte Kundschaft darauf aufmerksam, diesbezügliche Aufträge mir möglichst bald zu erteilen, zwecks besonders schöner und sorgfältiger Ausführung. Neueste Formen stehen zur Verfügung.

M. Wenzkowsky,
Kamenz, Zwingerstraße 8,
Fernsprecher 210.

Siehe eine Bekage.

In den Buchroman-Heften „Der Berg des Lichts“

Annv Wothe:

Erstes Heft erschienen!



Dank und Nachruf!

Zurückgekehrt von der Gedächtnisfeier meines inniggeliebten, unvergesslichen Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Sohnes Bruders und Schwagers

Ernst Robert Kreische,

Gefr. im K. S. Landst.-Bat. XII/21 3. Komp.

gestorben am 13. August 1917 im Seuchen-Lazarett in Constanza (Rumänien) ist es uns Herzensbedürfnis, zu danken Herrn Pastor Kaiser für die rührenden und trostreichen Worte an heiliger Stätte und für die Besuche und Tröstungen im Trauerhause. Herrn Kantor Stübner für die mit den Schülern angestimmten Trauermelodien. Herzlichen Dank seinen lieben Kameraden, dem Rgl. Sächs. Militärverein für die Kirchenparade mit Fahne, sowie den lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten sei herzlich gedankt.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in dein kühles Heldengrab nach.

Herzerreißend möchte ich laut weinen,
So zerfällt der Krieg mein Eheglück,
Nahmt ihr Abschied von den lieben Deinen
Als du kehrtst vom Urlaub uns zurück.
Nur dein Gutes, liebreich dein Begehren
An mir und den lieben Kindern zueilen
Vater nun betagt auf Altershöhen
Den geehrt dein einziger Sohn stets treu.

Diesen Trauer ahnt ich nicht ihm Leben,
Es trifft mich und meine Kinder hart,
Zwei der Schwager mußte ich schon geben,
Auch mein Liebste mit getroffen ward.

Nicht zu schau'n dein Grab auf dieser Erde,
Nicht ein Blümlein d'rauf man pflanzen kann,
Meine Hoffnung einst zur Wahrheit werde,
Dich zu schauen einst im Jenseits dann.

Amen! Z.

Grossnaundorf, am 2. September 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Auguste Schlegel

geb. Klare

im Alter von 54 Jahren nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden am 6. September sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten

der tieftrauernde Gatte August Schlegel
nebst Sohn.

Möhrsdorf.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonntag, 8. September 1917.

Beilage zu Nr. 107.

69. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Kartoffelversorgung.

1.

Herbstversorgung.

Bis zum 21. Oktober 1917 findet die Kartoffelversorgung in der bisherigen Weise auf Wochenkarten der Kommunalverbände statt. Die allwöchentlich zu gebende Ration wird nach Maßgabe der Vorräte durch die Kommunalverbände selbst bestimmt.

2.

Winterversorgung.

Vom 21. Oktober beginnt die eigentliche Winterversorgung.

Die Ration wird auf 7 Pfund auf den Kopf und die Woche festgesetzt. Kinder, die bis zum 15. September 1917 das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten wöchentlich nur 5 Pfund. Von den für sie bestimmten Landeskartoffelkarten ist deshalb bei der Ausgabe der Abschnitt A/A* abzutrennen. Die so ersparten Kartoffelmengen sollen für Massenpeisungen und etwaige Zuschläge vorbehalten bleiben, worüber noch Näheres bestimmt wird.

3.

Landeskartoffelkarte.

Für die Versorgung ab 21. Oktober 1917 werden durch die Kommunalverbände und zwar bis zum 15. September Landeskartoffelkarten ausgegeben. Diese Karten haben 2 Zentnerabschnitte und einen dritten Abschnitt, dessen Wert später noch besonders festgesetzt werden soll (voraussichtlich gleichfalls auf mindestens einen Zentner). Die Landeskartoffelkarten berechtigen zum zentnerweisen Einkauf von Kartoffeln bei jedem Kartoffelerzeuger im ganzen Lande. Die Landeskartoffelkarten sind vor der Ausgabe mit dem Namen der ausgebenden Gemeinde auf jedem Zentnerabschnitt abzustempeln. Die Freizügigkeit dieser Landeskartoffelkarte darf durch keinerlei Ausfuhrverbote oder andere Beschränkungen irgendwelcher Art seitens der Kommunalverbände beschränkt werden. Jede andere Veräußerung von Kartoffeln als auf Kartoffelmärkte ist streng verboten.

Zunächst werden die Zentnerabschnitte A/A* und B/B* zum Einkauf freigegeben. Der Termin für die Freigabe des dritten Abschnittes C/C* wird noch bestimmt werden.

4.

Personen, welche nicht die Absicht oder keine Gelegenheit zum zentnerweisen Einkauf von Kartoffeln haben, können die einzelnen Zentnerabschnitte ihrer Landeskartoffelkarte gegen Wochenmarken ihres Kommunalverbandes umtauschen und zwar auf 1 Zentnerkarte 14 Wochenmarken zu 7 Pfund.

Es soll zunächst immer nur eine Zentnerkarte auf einmal ungetauscht werden, damit der Inhaber der Landeskartoffelkarte die Möglichkeit behält, die übrigen Zentnerabschnitte noch durch zentnerweisen Einkauf zu verwerten.

5.

Kleinhandelspreise für den Einkauf beim Erzeuger.

Mit Rücksicht darauf, daß der Großhandelspreis von Reichs wegen auf 6 M pro Zentner festgesetzt ist, wird der Kleinhandelspreis für den Einkauf unmittelbar beim Erzeuger auf 6,50 M festgesetzt. Hierzu darf bis zum 15. Dezember die reichsgesetzliche Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. und die reichsgesetzliche Anfuhrprämie von 5 Pfg. für jeden angefangenen Kilometer, jedoch unter Abrechnung des ersten Kilometers gezahlt werden.

Erfolgt die Lieferung in Leihsäcken, so darf der Kartoffelerzeuger 30 Pfennig Zuschlag fordern. Uebernimmt der Käufer den Transport der Kartoffeln vom Gehöft des Erzeugers ab, so fällt der Kilometer-Zuschlag weg. Wird zwischen dem Kartoffelerzeuger und dem Käufer vereinbart, daß letzterer die Kartoffeln selbst aus dem Acker herausnimmt, so mindert sich der Kaufpreis, der gefordert werden darf, um 50 Pfg. pro Zentner.

6.

Die Preise für den pfundweisen Kleinverkauf und für den zentnerweisen Verkauf beim Händler werden durch die Kommunalverbände oder in deren Auftrage durch die Ortsbehörde festgesetzt.

7.

Abstempelung der Frachtbriefe.

Um zu verhindern, daß unrechtmäßig z. B. ohne Kartoffelmarken erworbene Kartoffeln versandt werden, wird bestimmt, daß der Versender den Frachtbrief nach Eintragung des Gewichts von der Gemeindebehörde des Ortes, aus dem die Kartoffeln stammen, abstempeln zu lassen hat. Die Gemeindebehörde kann hierbei die Vorlegung der eingenommenen Kartoffelmarken verlangen.

Der Versand auf einem nicht auf diese Weise abgestempelten Frachtbrief ist unzulässig.

8.

Versand durch Selbstversorger.

Selbstversorger, die ihren Wohnsitz nicht am Orte ihres landwirtschaftlichen Betriebes haben, dürfen gleichfalls ihren zulässigen Kartoffelbedarf von 5,5 Ztr. pro Person nur auf einen von der Ortsbehörde (Gemeindevorstand oder Ortsvorsteher) abgestempelten Frachtbrief versenden.

9.

Wegen Gasthauskartoffelmarken ergeht besondere Verordnung.

10.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dresden, den 1. September 1917.

Ministerium des Innern.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Nachdruck verboten.)

17]

„Recht hast du, Papa, diesen eingebildeten Ladies da drüben überm großen Teich muß man so kommen, das imponiert ihnen! Bei denen ist eben alles nur „Parvenü“, und das fühlen sie, namentlich wenn sie in einer leidlich soliden deutschen Pension erzogen sind, und die bei Backfischen im allgemeinen nicht gerade beliebten Pensionsmütter auch den Damen gegenüber streng und unerbittlich waren.“

„Herrgott, Mädel, du redest ja wie ein Buch! Woher hast du denn mit deinen noch nicht mal vollen siebzehn Jahren diese Weisheit?“ wandte sich der Alte an sein Töchterchen, setzte aber, ehe sie ihm eine Antwort geben konnte, hinzu: „Nebrigens paßt der Augenblick sehr gut, dir zu sagen, daß Mama und ich beschlossen haben, dich im Herbst und über den Winter nach Berlin in eine Pension gleichaltriger Damen zu stellen, damit du dort den letzten Schliff bekommst.“

Trude war starr, und was ihr noch nie in ihrem kaum siebzehnjährigen Dasein vorgekommen war: sie war — sprachlos. So konnte denn der Oberst, der sich auf einen leidenschaftlichen Protestausbruch vorbereitet hatte, nun beim Ausbleiben dieses töchterlichen Gemitters ruhig fortfahren und sagte:

„Kommt bei Lage der Dinge wirklich ein Krieg dazwischen, dann mußt du eben, so gut du es kannst, Mutter hier helfen, denn ich mache sofort bei Ausbruch eines Feldzuges aus dem Schloß ein Johanniterlazarett. Jedenfalls sollst du auch bei deinem Pensionsaufenthalt in der Krankenpflege, soweit es für eine Hilfschwester nötig ist, ausgebildet werden.“

„Hm, ja, Papa, ich bin starr“, sagte Trude sehr zögernd, aber fügte wohlweislich weiter nichts hinzu, denn die Sache war doch sehr verlockend, und dennoch beging sie eine kleine Ungeschicklichkeit und fragte:

„Nicht wahr, Tante Malwine wohnt in Lichterfelde?“

„Warum fragst du das?“ gab er etwas mißtrauisch zurück und warf ihr von der Seite her einen kurzen, prüfenden Blick zu, um beim Erröten seines Lieblings schmunzelnd hinzuzufügen:

„Du kannst ja nachher deinen Intimus Walter fragen. Der Herr Selektaner steht ja in Onkel Frigens Kompagnie.“

„J—a—a—a— das kann ich ja wohl tun“, gab sie mit möglichst gleichgültigem Tonfall in der Stimme zur Antwort, hielt es aber in Anbetracht dessen, daß das Rot der Erdbeeren mit dem ihrer runden Wädhchen sehr stark zu wetteifern begann, für gut, das seine, zierliche Köpfchen tief zur Seite zu neigen.

Plötzlich hob sie den braunen Lederkopf, stürzte ans Fenster und rief halb über die Schulter hinweg ihrem Vater zu:

„Papa, da kommt Kurt wie ein Verrückter angejagt! Donnerwetter sieht der Harras aber aus! Kein trockenes Haar hat ja der Gaul auf dem Leibe! Ich werde mich mal umsehen, daß das Tier im Stall gut abgerieben wird, denn der Kurt stürzt ja wie ein Berserker ins Haus herein!“

Und nach diesen Worten flog sie, ohne irgendeine Antwort abzuwarten, zur Tür hinaus und eilte, draußen angekommen, über den Hof. Sie hörte im Vorüberrennen nur noch, wie der Bruder ganz außer Atem rief:

„Beide sind erschossen!“ dann war sie weg.

Zwar schaute die noch eben über das abgejagte Pferd so aufgebrachte junge Dame einen Augenblick in den Stall, eilte dann aber durch ein Nebenpfortchen in den anstoßenden Garten und von da aus in den großen Park. Jetzt wußte sie ja, was sie hatte in Erfahrung bringen wollen, nämlich: Herr Walter kam mit, und so galt es denn, schleunigst die Gedanken zu ordnen, um beim Eintreffen von Landrats dem etwas schwerfälligen Jungen mit einem, dieses Mal sogar

zwei fertigen Plänen für ihre Zukunft entgegenzutreten.

Der eine lautete für den Friedens-, der andere für den Kriegsfall!

Trude war mit sich äußerst zufrieden. —

„So, Papa“, schnaute Kurt eintretend, da bin ich wieder. Hier sind die ersten Extrablätter über die Schredenstat. Ich habe nur flüchtig hineingeschaut und bin dann gleich losgelaufen. Im Vorbeireiten sprach ich nur den dicken Rittmeister v. Ullmann von den Ulanen, der mir lakonisch zurief:

„Sie, Wuffow, ich lasse für alle Fälle meinen Kriegsfädel morgen schleifen!“

„Komm mit ins Arbeitszimmer“, unterbrach der Alte den Sohn, „spüle deine trocken gewordene Kehle erst gründlich aus, in der Zeit habe ich die Zettel da einer Durchsicht unterzogen! Halt“, setzte er kurz überlegend hinzu, „das geht ja nicht, du mußt dich schleunigst umziehen, denn Landrats mit ihrem Besuch haben sich angefangt und können jeden Augenblick in den Hof eintöffen. Da, versuch' mal die Bowle und dann mach' dich — schön, denn — Miß Wilcoz kommt auch mit!“

„We—e—e—e—r, die hübsche Miß Ethel Wilcoz aus Philadelphia wieder mal hier?“

„Ja ja, was ist denn dabei?“

„D—o—o—o—oh, nicht weiter, Vater, aber 's ist 'n famoser Kerl und — — —“

„I, mein Jungchen, rot, wie'n verliebter Tertianer, brauchst du nicht zu werden, aber nu mach', daß du raufkommst, und zieh dich um, 's wird Zeit.“

Vater Wuffow zog ein gar komisches Gesicht und murmelte, allerdings nur halb bei der Sache:

„Habe doch 'n paar merkwürdige Jöhren, werden beide rot, wenn sie hören, daß Besuch kommt! Donnerwetter, oller Herr, sei uff der Hut: Walter und Trude und Kurt und die Miß! Ei ja, da muß ich gründlicher aufpassen! Tja, aber heute, nee, weeb' Jott, da habe ich teene Zeit für solche Webeständeleien.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Reichskanzler über die Anstifter des Weltkrieges.

Berlin, 4. September.

Seine Excellenz der Herr Reichskanzler hatte die Freundlichkeit, den Direktor von Wolffs Telegraphischem Büro, Herrn Dr. Mantler, zu empfangen. Über seine Meinung zu den Enthüllungen aus dem Suchomlinow-Prozess befragt, äußerte sich der Kanzler wie folgt: Die Aussagen des früheren russischen Kriegsministers und Generalstabschefs sind von der größten Bedeutung. Sie sind geeignet, die feindliche Legende von der deutschen Schuld am Kriege vollends zu zerstören, und sie werden die europäische und außereuropäische Öffentlichkeit, soweit ihr überhaupt die Berichte zugänglich gemacht werden, zwingen, ihr Urteil über Deutschland zu berichtigen. Der Zeitpunkt, zu dem die Enthüllungen erfolgen, ist um so günstiger, als wir soeben Kenntnis von der amerikanischen Antwort auf die zum Frieden mahnende päpstliche Note erhalten haben. In der Note Lansing's wird die deutsche Regierung als eine „unverantwortliche Regierung“ gekennzeichnet, die im Geheimen eine Welt Herrschaft plante, die ihre eigene Zeit für den Krieg wählte, ihren Plan grausam und pöblich ausführte, sich weder an die Schranken des Gesetzes, noch an die Wahrscheinlichkeit kehrte und einen großen Kontinent mit dem Blute nicht nur von Soldaten, sondern dem Blute schuldloser Frauen und Kinder überflutete. Offenbar hatte die amerikanische Regierung, als sie sich diese Anklagen aus der Verleumdungswerkstatt der Entente zu eigen machte, noch keine Kenntnis von dem Verlaufe des Prozesses gegen Suchomlinow. Sie hätte sonst doch am Ende anders geurteilt. Wer den Zeitpunkt zum Kriege gewählt hat, steht wohl fest unüberleglich fest.

Nicht Deutschland ist es gewesen, sondern eine Militärpartei, die den russischen Zaren umgab, und die sich im Banne von Frankreich und England befunden hat. Der Deutsche Kaiser, der vor dem Kriege, namentlich auch Rußland gegenüber, bei jeder Gelegenheit deutlich seinem eigenen Friedenswillen und dem des deutschen Volkes Ausdruck gegeben hat, ist von den Ereignissen, wie allgemein bekannt, auf seiner Erholungsreise nach den nordischen Ländern überrascht worden. Bis zum letzten Augenblick hat er in seinem Telegrammwechsel mit dem Zaren und dem englischen Könige die ernstesten und eindringlichsten Versuche gemacht, im Sinne des Friedens zu wirken. Der Schwerpunkt der neuen Enthüllungen liegt darin, daß der Zar, der über Krieg und Frieden zu entscheiden hatte, durch die

Bemühungen des Deutschen Kaisers auch in der Tat zu der Überzeugung gelangt war, daß Deutschland den Krieg nicht wollte. Die Folge dieser Überzeugung war sein bindender Befehl, die russische Mobilisierung rückgängig zu machen. Aber ein paar Verbrecher, die den Zaren belogen, haben sich über den Befehl hinweggesetzt und seine Ausführung durchkreuzt. Die Folge der Bemühungen des Deutschen Kaisers war weiter die Weisung des Zaren an den General Januschewitsch, dem deutschen Botschafter Grafen Pourtales Versicherungen über den Friedenswillen Rußlands abzugeben. Auch die Ausführung dieses Befehles ist hintertrieben worden, und zwar durch Herrn Sazonow, der offenbar beabsichtigte, daß der um die bisherige Erhaltung des Friedens verdiente deutsche Botschafter daraufhin noch weitere wirksame Schritte für die Beendigung des drohenden Krieges tun könnte.

Wer steckt hinter all diesen Leuten, die es doch wohl nicht allein aus sich selbst unternehmen konnten, die russische Großmacht und damit Europa und schließlich die ganze Welt in einen Krieg von niemals dagemeinerer Furchtbarkeit hineinzutreiben? Ich brauche nicht an die Beziehungen Suchom-

linow zu der französischen Chauvinistengruppe der Herren Poincaré und Genossen zu erinnern. Bekannt ist, das schon die Wahl von Poincaré unter dem Zeichen eines russisch-französischen Angriffskrieges gegen Deutschland stattfand, und daß Suchomlinow damals nach Paris entboten wurde, um Poincaré die Leitung der französischen Republik in die Hand zu spielen. Damals gab Suchomlinow in Paris eine Erklärung über die Angriffskraft der russischen Armee und die Umänderung der russischen Mobilisierungspläne ab, die er kurz vor dem Kriege in den bekannten Artikeln der russischen Börsenzeitung über die Kriegsbereitschaft Rußlands in herausforderndem Sinne wiederholte. Die Angriffspläne gegen Deutschland waren schon lange von einer einflussreichen politischen Gruppe in Frankreich, England und Rußland vorbereitet.

Was den englischen Einfluß in Petersburg während der kritischen Tage den 29. und 30. Juli betrifft, so brauche ich nur auf die Depeschen des Petersburger Reuter-Korrespondenten und auf den bekannten Bericht des belgischen Geschäftsträgers de l'Escaille zu verweisen, aus denen klar hervorgeht, daß die Gewißheit der englischen Unterstützung

Sparkasse	Tägliche Verzinsung 3 1/2 %
	Schrankfächer von 3 Mk. an
Pulsnitz	Aufbewahr. v. Wertpapieren
	o o Fernruf Nr. 3 o o
	Gemeinde-Giro-Konto Nr. 2
	Postfachkonto Leipzig 23326
	Geschäftszeit täglich 8-1 Uhr

die leitenden Männer Rußlands in ihrem Entschluß zum Kriege bestärkt hat.

Während Rußland so den Angriffskrieg in die Wege leitete und insgeheim nicht nur gegen Österreich-Ungarn, sondern auch gegen Deutschland mobil machte, versuchte man Deutschland hinzuhalten und zu betrügen,

um Zeit zu gewinnen, die eigenen Truppen an die Grenzen vordringen zu können. Das Ehrenwort des Herrn Januschewitsch wird in der Geschichte fortleben!

Wie der damalige Militärattaché in Petersburg Major von Eggeling soeben telegraphisch mitteilt, bezog sich das Ehrenwort des russischen Generalstabschefs ausdrücklich auch darauf, daß bis zum 29. Juli nachmittags noch keinerlei Mobilisierungsbefehl erlassen sei. Januschewitsch versicherte dem deutschen Militärattaché, daß die beruhigenden Eröffnungen Suchomlinows vom 27. über etwaige Mobilisierungsabsichten Rußlands nach wie vor völlig zuträfen. Und dabei hatte Herr Januschewitsch den fertigen Mobilisierungsbefehl in der Tasche!

Nun sollte Deutschland durch Vorschläge mit dem Haager Schiedsgericht hinteres Licht geführt werden, während Rußland eifrig daran weiterarbeitete, seine Armeen für den geplanten Angriff auf den Kriegszug zu bringen. Welche Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang

das Telegramm des Zaren an den Deutschen Kaiser,

das am 30./7., nachmittags 1 Uhr 20 abgeschickt wurde, und über die allgemeine Mobilisierung Rußlands, die nach dem bekannten Ukas 19 2 den Krieg gegen Deutschland bedeutete, nach wie vor die Täuschung aufrechterhalten sollte, daß die in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen lediglich aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Österreich-Ungarns getroffen worden seien? In der Depesche des Zaren war ferner auch die Entsendung des Generals

Tatitschew mit einem Briefe zum Deutschen Kaiser in Aussicht gestellt. Wo blieb Tatitschew? Von seiner Reise hat man nichts mehr gehört. Sollten Suchomlinow, Januschewitsch und ihre Mitverschworenen ihn an der Abreise verhindert haben, oder war auch die Ankündigung seiner Mission nur dazu bestimmt, Deutschland betrügerisch in Sicherheit zu wiegen?

Deutschland mußte in den schwersten Verteidigungskampf um sein Dasein eintreten, weil es bedroht war von seinen heute und machtgerigen Nachbarn, Frankreich und Rußland, die es zerfetzen wollten, und weil das Inselreich jenseits des Kanals der Ansicht war, daß es den

Kampf um die Hegemonie in Europa gelte, wie Sir Edward Grey sich einmal ausgedrückt hat. England wollte sich diese Hegemonie, die es gefährdet glaubte, nicht streitig machen lassen. Deshalb unterstützte es Deutschlands feindliche Nachbarn in ihrer auf den Krieg gerichteten Politik. Weder die deutsche Regierung, noch das deutsche Volk, das seinem Reichsoberhaupt in gegenfälliger unverbrüchlicher Treue ergeben ist, war damals oder zu irgendeiner anderen Zeit vor den ihm angedichteten Macht- und Eroberungsgelüsten befeelt. Wäre das Gegenteil wahr, so hätte Deutschland sich in den dreißig Jahren, die zwischen dem Ende des letzten Krieges mit Frankreich und dem Ausbruch des heutigen Weltkrieges lagen, gewiß nicht die mehr als einmal gebotene Gelegenheit entgehen lassen, den Kampf unter weniger schwierigen Umständen zu beginnen. Es hat in jenem Abschnitt der Geschichte Europas Zeiten gegeben, wo Frankreich so gut wie ohnmächtig war. Es hat auch Zeiten gegeben, wo England, und wieder andere, wo Rußland durch kriegerische Verwickelungen außerhalb Europas gelähmt war. Trotzdem hat unsere Hand nicht zum Schwerte gegriffen, das Deutschlands bedrohte Lage im Herzen Europas — wie Lloyd George einst selber gestand —, uns scharf zuehalten zwang.

Nichts anderes als der frevelhafte Wille feindlicher verbrecherischer Kriegstreiber hat uns in den blutigen Verteidigungskampf um Leben und Freiheit hineingezwungen. In dieser durch Suchomlinow und Januschewitsch jetzt erneut bekräftigten geschichtlichen Wahrheit kann keine amerikanische Note etwas ändern. Und ebensowenig wird eine solche Note auch unseren festen Willen erschüttern, in treuer Gemeinschaft zwischen Krone, Regierung und Volk das Kriegsziel zu erkämpfen, für das unsere Helden nun schon mehr als drei Jahre lang ringen und bluten: Die Wahrung unseres heiligen Rechts auf Deutschlands Unversehrtheit und auf die Freiheit seiner gesicherten friedlichen Weiterentwicklung.

Jugendveranstaltungen
Pulsnitz und Pulsnitz M. S.
Sonntag, den 9. September: 1/6 Uhr vorm. Stellen der Angemeldeten auf dem Bahnhof zur Abreise nach dem Bolenztal, Hockstein, Brand usw. Mundvorrat mitbringen! R. Wiemann, J. Ubricht.

Vorausichtige Witterung.
9. September: Zunehmend bewölkt, ziemlich warm, Regen, kräftige Gewitter.
10. September: Meist wolkgig bis trüb, zeitweise Regen, etwas kühler.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Pulsnitz

e. G. m. b. H.

Wir nehmen schon jetzt **Gelder zur VII. Krieganleihe** entgegen und **verzinsen diese bis zum ersten zulässigen Einzahlungstermin**

mit 5 Procent.

Städtische Sparkassen			
Bischofswerda		Radeberg	
Zinssatz für Spareinlagen: 3 1/2 %		Zinssatz für Spareinlagen: 3 1/2 %	
Tägliche Verzinsung.		Tägliche Verzinsung.	
●● Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten ●●			
sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher.			
Hypotheken-Darlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirtschaftlichen Besitz. — Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Krieganleihscheinen und allen sonstigen sicheren Wertpapieren. — Einlösung von Zinsscheinen. — Auskünfte bereitwilligst.			

Sägespäne

gibt ab
Dampfsägewerk
F. Paul Günther.

Gutes Wiesenheu

kauft jeden Balken
August Gräfe, Ch. ner

Zöpfe

große Auswahl in Natur- und Export-Haar, von 1.50 M an. Rot gewordene Zöpfe werden gefärbt und umgearbeitet. Ausgefärbtes Haar kann dazugegeben werden. Alle Ersatzteile fertigt **Theo Rother**, Damen- und Herrenfriseur, **Kamenz**, a. Bahnhof, Edelst- u. Carolastr. Telefon 214. — Puppenklinik.

Gut trockne Blätter

von
Sauerkirchse, Erdbeer,
Johannisbeer, Himbeer,
Brombeer
kauft zu hohem Preis
Julius Dick,
Schwepnitz i. Sa.

Ziegen

oder Ziegenbock
mit Preisangabe kauft
R. Gerber,
Seifersdorf b. Radeb. Nr. 1.